

Lieber Peter!

Felix und du werdet bestimmt zu einem vierwöchigen Erholungsurleub hierher kommen. Die nötigen Schritte werden in aller nächster Zeit hier durchgeführt werden; dann werde ich auch verstündigen und sodann werdet Ihr ~~soodst~~ sofort Eure Gesuche um Einreisebewilligung in Wien einreichen.

In den vier Wochen hier werden wir alle Familienfragen ~~hier~~ gründlich beraten. Zwischendurch werdet Ihr - was besonders wichtig - verschiedene Familienpapiere lesen, was die Aussprache erleichtern wird. Natürlich werden wir auch die Familienvorgänge während des Krieges besprechen. Auf keinen Fall lasst Euch vorher in irgendeine Auseinandersetzung ~~ein~~ über ~~den~~ Familienstreit ein mit jenen etwas entfremdeten Verwandten. Wie wir die Sache nachher angehen werden, auch das werden wir hier beraten.

Selbstverständlich weiter zusammen zusammenarbeiten, bei elastischer Taktik - allein das Schwergewicht muss liegen auf dem Stärken der eigenen Stellung; das heisst, die Hauptarbeit muss gewidmet werden a) dem Schulen der eigenen Kräfte und b) dem Gewinnen, Heranziehen, Schulen neuer, unverdorbener Elemente zum Verstärken unsrer eignen Kraft.

Die uns etwas entfremdeten Verwandten bedürfen erst der Entgiftung und Klärung. Es hat keinen Sinn, sie vorher heranzuziehen. Sobald sie ernste Einsicht zeigen, dann erst werden wir uns mit ihnen versöhnen, ehrlich versteht sich. Diese Frage werden wir nochmals gründlich beraten, bis Ihr hier seid. Jedenfalls nehmt vorher keinen von ihnen in Eure Mitte. Den Entgiftungs-, Klärungsprozess werden wir natürlich fördern (besonders nach Eurer Heimkehr von hier), aber die Hauptaufgabe ist und bleibt das Schulen der eigenen Kräfte und das Gewinnen, Heranziehen, Schulen neuer, unverdorbener Elemente zum Verstärken unsrer eignen Kraft.

Jetzt die Differenzen vorzubringen, wäre unklug - jedoch auf der Grundlage, dass Ihr 80% Eurer Kraft auf die Hauptaufgabe verwendet: auf das Schulen der eignen Kräfte und auf das Gewinnen, Heranziehen, Schulen neuer, unverdorbener ~~kräfte~~ Elemente zum Verstärken unsrer eignen Kraft.

Nur eine Ausnahme mache ich: Man kann nicht schweigen dazu, wie sie mit dem grundlegenden Geschäftsbuch der alten Firma umgehen. Nach ihrer Auffassung hat die alte Firma Schwindel getrieben und eben deshalb setzten sie alles daran, sie zu liquidieren; diese Auffassung haben sie in die Köpfe ihrer Gesellschafter und Kunden gehämmert und tun das noch heute. Und nun nehmen sie, als ob nichts geschehen wäre, das grundlegende ~~neue~~ Geschäftsbuch der alten Firma und machen daraus - ihr grundlegende Geschäftsbuch. Mir ist kein Fall aus dem Geschäftsläben bekannt, dass jemand so gehandelt hätte! Wenn sie sich schon zu diesem höchst undelikaten, unkorrekten Vorgehen entschlossen haben, dann hätten sie unbedingt alden Repräsentanten der alten Firma, den "Schwindler", der das alte grundlegende Geschäftsbuch angelegt hat, um Erlaubnis ersuchen müssen und b) - ausser jener Bemerkung in der Einbegleitung - jede daraus entnommene Stelle, ob gross oder klein, genau mit Gänsefüsschen bezeichnen und die Quelle samt Seitenzahl hinzufügen müssen. All das unterlassen, die alte Firma aber des ärgsten Schindels anklagen, anprangern, sie eben deshalb mit allen Mittel zu liquidieren suchen, das kann man nicht anders bezeichnen als geschäftlichen Diebstahl (an der alten Firma) und geschäftlichen Betrug (an den Kunden der neuen Firma und dem breiten Publikum überhaupt). Dazu schweigen, hiesse ihr Vorgehen billigen. Das dürfen wir nicht.

Persönlich hat Hartmann neben manchen Anlagen, Vorzügen auch bedenkliche Schwächen, Mängel. Das wäre zu ertragen, wäre mit der Zeit zu bessern. Aber er steht auf andrem Boden. Es war kein Zufall, dass Horvath und Lersse sich mit ihm zusammengefunden haben. Der Grundfehler, in den sie sich verstrickten, war ein Abgleiten zu dem Boden, auf dem Hartmann steht. Nietsche, dass sie sich von ihm zu lösen beginnen, deutet an, dass sie -

zunächst unbewusst- die philosophische Grundstellung, die man als "linken" Doktrinariasmus bezeichnen kann (bei ihm ist sie besonders ausgeprägt), langsam zu verlassen beginnen. Ein erstes Zeichen der Besserung. (Offen gesprochen: mir wäre es sehr lieb, wenn auch Hartmann sich von dieser Grundeinstellung zu lösen begonnen hätte; aber er denkt nicht daran, das zu tun; jene Charaktereigenschaft scheint da mitzuspielen, die mir bei seinem Hiersein so unangenehm aufgefallen ist. Darüber habe ich Euch geschrieben. Übrigens spricht viel dafür, dass er in sehr engem Zusammenhang mit jener Aussicht verbohrt, offenkündig unheilbaren "links"-doktrinären Richtung zusammenhängt, worüber Felix Dir wohl berichtet hat.

Schweb musste seinen Besuch leider auf unbestimmte Zeit verschieben. Es besteht aber die Aussicht, dass jemand anderer Euch vielleicht besuchen wird, um auch wenigstens etwas zu überbringen, was Ihr so dringend benötigt.

Wegen eines Lebensmittelpakets für Dich habe ich erste Schritte bereits unternommen. Es besteht grösste Aussicht, dass Du eines bekommen wirst. Ich werde darüber noch schreiben.

Hans muss sich gedulden. Auch die Patenschaftsachen werden langsamer in die Wirklichkeit umgesetzt, als es nötig wäre.

Ich lege Wert darauf, dass auch Felix diesen Brief liest.

Dir, Felix und allen Euren nahen Verwandten
herzliche Grüsse

J.

Ich will die sich uns nun bietende Gelegenheit benützen um kurz zusammenzufassen, was sich an erwähnenswerten Dingen seit der Rückkehr von F. getan hat.

Nachzuholen wäre noch die Aussprache, die ich mit der L. nach meiner Rückkehr hatte und bei der ich meine Stellungnahme der Org. gegenüber bekanntgab.

Im Sinne unserer Besprechungen begründete ich ihnen, wieso ich nun ebenfalls nicht in der Lage bin eine Diskussion über die bekannte Frage zu führen. Daraus ergaben sich klarerweise und beabsichtigt für mich dieselben Konsequenzen, wie für unsere anderen Gen. Nun kam aber von ihrer Seite ein eigentlich unerwarteter Schachzug: Man wollte mir zugestehen, daß ich für meine Person in dieser Frage meinen bisherigen Standpunkt behalten kann und Org-Mitglied bleiben könne. Man stellte mir für die Beantwortung dieses Angebots eine angemessene Überlegungsfrist. Ich übermittelte ihnen hierauf meinen Standpunkt hiezu schriftlich. Ich führte hierbei aus, daß dies für mich unannehmbar wäre, da dies weder mit meiner polit. Auffassung vereinbar wäre, noch ich bereit bin zu der sich daraus ergebenden Org-Trennung von der Kinderheit. Weiters schrieb ich, daß dadurch bewußt meine vollständige Trennung von der Org. vollzogen worden sei.

So viel zu diesem Punkt.

Nach meiner Rückkehr und der erfolgten Trennung hat Steiner einiges Interesse für mich bekundet und er besucht mich ungefähr alle 3 Wochen. Er verurteilt die Haltung der Mehrheit uns gegenüber und ist jetzt zum Unterschied von seiner früher geäußerten Auffassung der Meinung, daß eine Diskussion nicht günstig für unsere Sache überhaupt sei. Er vertritt den, nach meiner Auffassung richtigen Standpunkt, daß bei der derzeitigen Situation (Lage in der Internat.,

Bewußtseinshöhe der Massen der Arbeiterklasse usw.) ganz andere Fragen von weitaus dringlicherer Bedeutung auf der Tagesordnung stehen. Ich glaube bei ihm gegenüber seiner früheren Verhältnisse einziges positives feststellen zu können. Vereinbarungen im Bezug auf gemeinsame Aktionen, sei es gegenüber der Mehrheit, sei es in anderer Richtung wurden nicht getroffen und sind auch nicht beabsichtigt.

Was nun unsere übrigen Tätigkeit betrifft, ist der Zeitraum noch zu kurz um konkrete Ergebnisse zu verzeichnen. Das rasche Schwinden unserer alten Genossen leidet vor allem sehr darunter, daß wir nur über 1 vollständiges Exemplar des Buches verfügen.

Das Wachsen in die Breite ist außerordentlich gehindert, durch die andauernd schlechte materielle Lage der Arbeiterklasse. Eine Erscheinung, die aber die Org. (Mehrheit) ebenso trifft und bis zu einem gewissen Grad direkt zu Zerfallserscheinungen bei ihnen führt.

Mich persönlich würde noch interessieren, ob Günter ein Lebenszeichen gegeben hat. Ich habe damals mit ihm gesprochen, ihm aufgefordert zur Mitarbeit im Rahmen seiner Möglichkeiten. Er behielt sich damals seine Stellungnahme bis nach einem schriftlichen Meinungsaustausch mit Dir vor. Mir hat er seither nicht mehr geschrieben.

Herzliche Grüße

Koland.

F.S. Eine persönliche Bitte: Bei meinem svt. Quartiergeber Kurt H. hinterließ ich 2 kg Sacharin, mit der Bitte es zu verkaufen. Der Verkaufserlös gehört zum überwiegenden Teil nicht mehr mir. Ich werde nun von dieser Seite gedrängt. Ich möchte um Nachricht bitten, ob der Verkauf schon möglich war und um Verständigung.